

IX.

Doch wir haben wohl schon etwas allzulange bei den kriegerischen Großthaten Karls verweilt, die in ununterbrochener Reihenfolge sein ganzes Leben durchzogen und säumen deßhalb nicht, den großen Mann auch darauf anzusehen, wie er dieses große, gewaltige Reich verwaltete und regierte. Denn nicht siegreiche Kriege, nicht reicher Ländererwerb allein können den ehrenvollen Beinamen: „der Große“ begründen; es gehört dazu vielmehr auch jene hohe Herrscherweisheit, welche das im Kriege Gewonnene für das Wohl des eigenen Landes auszunutzen, und durch heilsame Gesetze den inneren Zustand desselben zu heben versteht.

Wie nöthig solche Herrscherweisheit dem fränkischen Reiche war, wie dessen unter dem Königsgeschlechte der Merowinger eingerissene innere Verderbniß und Sittenverwilderung die ganze Kraft eines hohen, starken Geistes erheischte, um in bessere, segensreichere Zustände hinübergeleitet zu werden, haben wir oben gegen Ende des 3. Cap. zu zeigen versucht. Sehen wir jetzt zu, ob und wie Karl der Große auch diesen mächtig an ihn herantretenden Forderungen so gerecht geworden ist, wie es sein ehrenvoller Beiname erwarten läßt.

Da dürfen wir denn vor allen Dingen das große Verdienst nicht vergessen, welches sich Karl dadurch um den deutschen Namen und das deutsche Volk erworben hat, daß